



Workshop 2: Integration von Aus-, Fort- und Weiterbildung in den Gesundheitswissenschaften und entsprechenden Berufsfeldern

Das Beispiel der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld


Prof. Dr. Claudia Hornberg
Fakultät für Gesundheitswissenschaften
Universität Bielefeld



Public Health Entwicklungslinien

- Wiederetablierung der wissenschaftlichen Disziplin „Public Health“ in Deutschland zu Beginn der 1970er Jahre
- Anknüpfung an die Traditionen der Sozialmedizin, Sozialhygiene und öffentlichen Gesundheitspflege
- Reaktion auf zunehmende Steuerungs- und Finanzierungsfragen im Gesundheitswesen
- Erweiterung der pathogenetisch-kurativen Betrachtungsweise von Krankheit
 - durch die Frage nach der Entstehung und Erhaltung von Gesundheit
 - die Beschäftigung mit Gesundheitspotenzialen in der Bevölkerung

University of Bielefeld



Public Health oder Gesundheitswissenschaften?


häufig synonyme Verwendung der Begriffe → Abgrenzung unterschiedlicher „Schulen“ und Entwicklungslinien

Psychologie
 Sportwissenschaft
 Pädagogik
 Umweltwissenschaften
 Ökonomie ...

Gesundheitswissenschaften als fachübergreifende, integrierende Multidisziplin und Multiprofession

Medizin
 Politikwissenschaft
 Ökotrophologie
 Epidemiologie
 Soziologie ...

University of Bielefeld



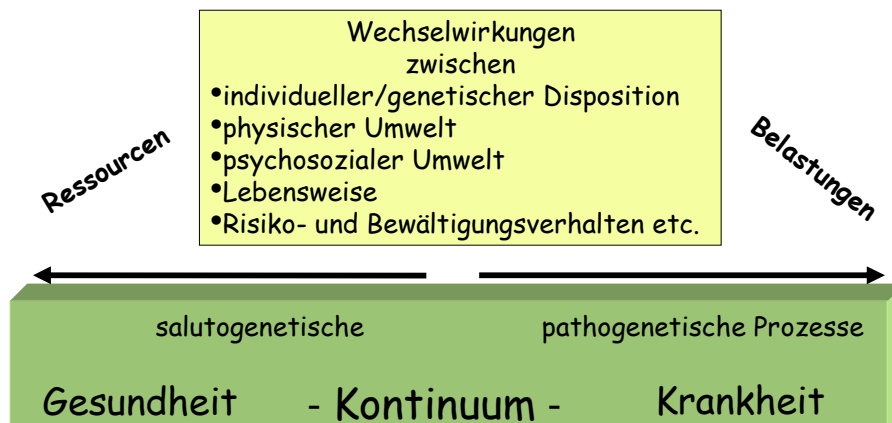
Gesundheitswissenschaften wozu?

Risiken wie.....

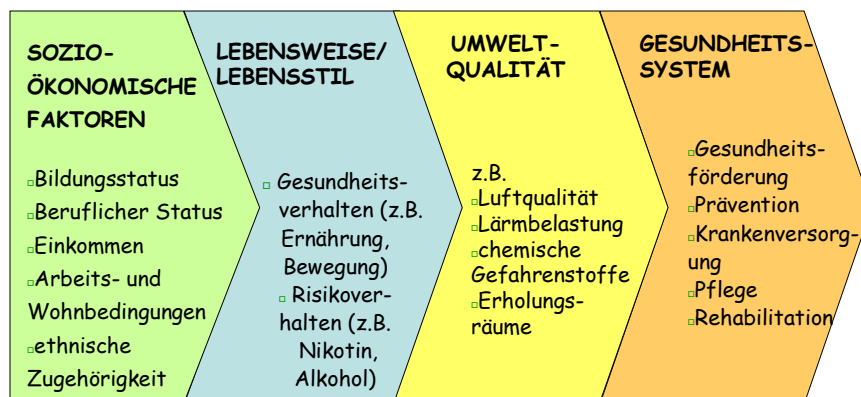
- demografische Veränderungen
- wachsende soziale Ungleichheit und Armut
- Zunahme chronischer, altersbedingter Erkrankungen
- „wiederkehrende“ Infektionskrankheiten
- gesundheitspolitische Reformen
- Orientierung an ökonomischen Kriterien
- Globalisierung
- Globaler Umweltwandel (...)

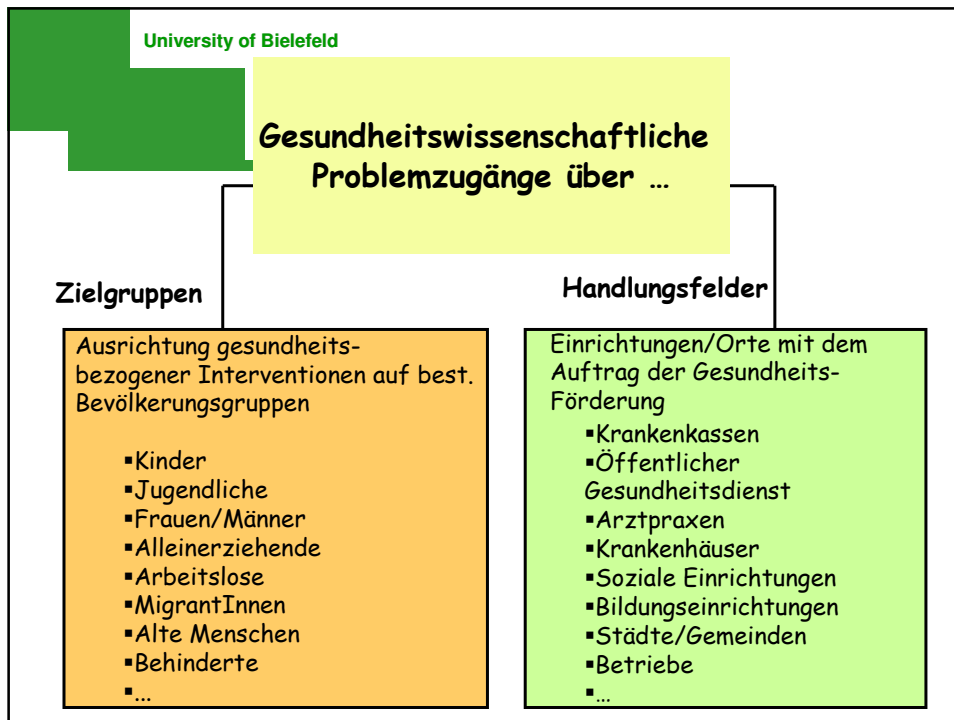


... gefährden die Balance von Risiko- und Schutzfaktoren und ...



... erfordern eine ganzheitliche Problemsicht auf Gesundheitsdeterminanten und gesundheitliche Versorgungsstrukturen







Entwicklungslinien

- 1989 : Etablierung des bundesweit ersten Aufbaustudienganges mit dem Abschluss Diplom-GesundheitswissenschaftlerIn
- 1994 : Gründung der Fakultät für Gesundheitswissenschaften
- gestuftes Ausbildungsprogramm mit aufeinander aufbauenden Qualifikationsschritten („konsekutive Studiengänge“)

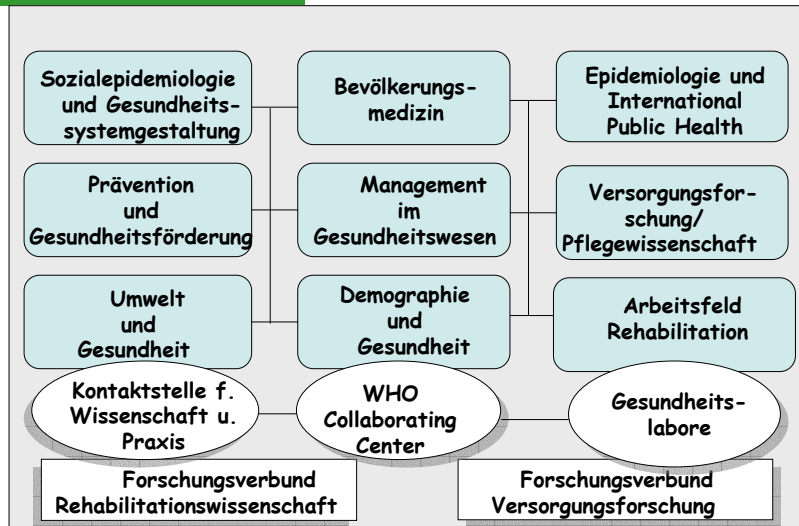


Wissenschaftliches Profil der Fakultät für Gesundheitswissenschaften

- in Deutschland einziger eigenständiger Fachbereich nach dem internationalen Vorbild der „Schools of Public Health“
- Ausrichtung auf Grundlagenforschung und Lehre
- Interdisziplinarität und Internationalität von Forschung und Lehre
- enge Zusammenarbeit mit Praxiseinrichtungen
- problemorientierte Arbeitsweise
- Kombination biomedizinischer, naturwissenschaftlicher, sozial- und verhaltenswissenschaftlicher Disziplinen
- WHO Collaborating Center



Organisationsstruktur der Fakultät für Gesundheitswissenschaften



Quelle: Schnabel 2005



Vorteile der Binnenstruktur

- Sicherstellung der Interdisziplinarität in Forschung und Lehre
- Ausgangsdisziplin der Arbeitsgruppen als fundierte Basis für den wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn
- konstruktiver Wettbewerb untereinander und fachliche Profilbildung



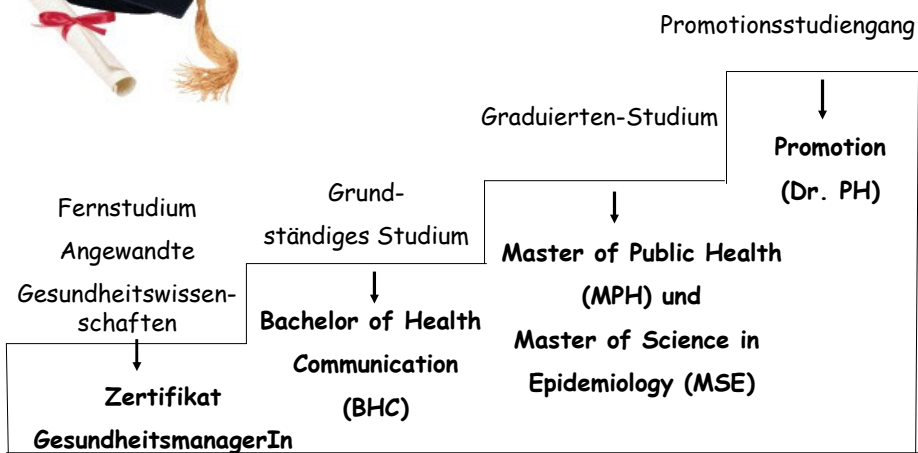
Konsekutives Studienmodell



... nach den Vorgaben der europäischen Wissenschaftsminister für das Jahr 2010



Studienangebot und Qualifizierungsstufen





Bachelor of Science in Health Communication (BHC)

Zielgruppe	BewerberInnen mit ersten Erfahrungen in einem Berufsfeld des Gesundheitswesens oder im Kommunikations- und Medienbereich
Studiendauer/-organisation	6 Semester, grundständiger Präsenstudengang mit 2 Pflicht-Praktika
Kapazität	75 Studierende
Studieninhalte	Grundlagen der Gesundheitswissenschaften und der Kommunikationswissenschaft
Schwerpunkte	Strategien und Methoden der Gesundheitskommunikation in fünf Schwerpunktgebieten <ul style="list-style-type: none"> □ Gesundheitsversorgung und -beratung □ Gesundheitsbildung und -aufklärung □ Gesundheitsberichterstattung und -informatik □ Gesundheitsmarketing und -consulting □ Gesundheitstelematik und Telemedizin
Besonderheit	Übergang in den Master-Studiengang mit Abschlussnote „gut“



Arbeitsmarktrelevanz

Tätigkeitsfelder für Gesundheitskommunikatoren

- **Gesundheitsversorgung und -beratung**
→ z.B. Patienten- und Verbraucherberatung, Patientenschulung, Tele-Nursing, Online-Patientensysteme
- **Gesundheitsmarketing und -consulting**
→ z.B. Organisationsberatung und -gestaltung, Entwicklung von Krankenhausinformationssystemen
- **Gesundheitsbildung und -aufklärung**
→ z.B. Planung und Durchführung von Gesundheitskampagnen
- **Gesundheitstelematik und Telemedizin**
→ z.B. internetgestützter Informationsaustausch zwischen GesundheitsexpertInnen
- **Gesundheitsberichterstattung und -informatik**
→ z.B. Entwicklung von Informations-Datenbanken, med. Dokumentation



Master of Public Health (MPH)

Zielgruppe	BewerberInnen mit akademischer Basisqualifikation und Praxiserfahrungen im Gesundheitswesen
Studiendauer/-organisation	4 Semester, konsekutiver Präsenzstudiengang
Kapazität	50 Studierende
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Einfluss von Arbeits- und Umweltbedingungen auf die Gesundheit <input type="checkbox"/> Ursachen und Verbreitung von Gesundheitsbeeinträchtigungen <input type="checkbox"/> Finanzierungs- und Steuerungsprinzipien des Gesundheitssystems <input type="checkbox"/> Qualitätssicherung/Qualitätsmanagement <input type="checkbox"/> Gesundheits- und Umweltberichterstattung <input type="checkbox"/> Gesundheitskommunikation, Risikokommunikation
Besonderheit	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Erwerb des „European Master of Public Health“ (EMPH) durch zusätzliche Studienleistungen <input type="checkbox"/> Möglichkeit der anschließenden Promotion



Arbeitsmarktrelevanz

Beschäftigungsfelder

- Öffentlicher Gesundheitsdienst
- Hochschulen
- ausseruniversitäre Forschung
- Beratungsfirmen
- ambulante Versorgung
- stationäre Versorgung
- Einrichtungen des Sozialwesens
- schulische und außerschulische Bildungseinrichtungen
- Sozialversicherungsträger
- Pharmaindustrie und Apotheken
- Verlage/Fachzeitschriften
- Internationale Organisationen
- (...)

Aufgabenspektrum

- Organisation
- Qualitätsmanagement
- Prävention/Gesundheitsförderung
- Epidemiologie
- Beratung
- Forschung
- Gesundheitspolitik/Politikberatung
- Lehre/Multiplikatoren-schulung
- (...)

Quelle: Rattey et al. 2005



Binnenstruktur der Studiengänge

- Kreditpunktesystem
- Modularisierung
- studienbegleitende Prüfungen
- Verbindung unterschiedlicher wissenschaftlicher Denkweisen in problem- und fallorientierten Lehrveranstaltungen
- Projektstudien als Form fächerübergreifender Lernorganisation
- Integration von Skill-Trainings (z.B. Moderations- u. Präsentations- und Schreibtechniken, Kooperationskompetenz etc.)



Promotionsstudiengang Doctor of Public Health (DrPH)

Zielgruppe	MPH-AbsolventInnen sowie AbsolventInnen vergleichbarer Masterstudiengängen anderer Standorte in Deutschland und Europa
Studiendauer/-organisation	6 Semester, Blockveranstaltungen (Do-Sa) in Verbindung mit Selbststudienanteilen <input type="checkbox"/> Anfertigung von Qualifying Papers
Kapazität	25 Studierende
Studieninhalte	<input type="checkbox"/> Grundlagen und Entwicklungen von Theorie, Forschung u. Praxis in den Gesundheitswissenschaften <input type="checkbox"/> interdisziplinäre Orientierung <input type="checkbox"/> methodische Arbeitsweisen
Ziel	<input type="checkbox"/> strukturierte Begleitung der Dissertationsarbeitsschritte <input type="checkbox"/> Erweiterung der Methodenkompetenz (z.B. in der Planung und Durchführung von Forschungsprojekten)



Arbeitsmarktrelevanz

- Übernahme von wissenschaftlichen Nachwuchspositionen in Hoch-/Fachhochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen
→ z.B. Lehrtätigkeit, Projektanwerbung und -durchführung, Ergebnisverbreitung
- Übernahme von Managementpositionen in der Gesundheitspolitik u. in Gesundheitseinrichtungen
→ z.B. Qualitätssicherung klinischer Versorgung, Implementation von Präventionsprogrammen, Ermittlung von Versorgungsbedarfen



Weiterbildende Studienangebote der Fakultät für Gesundheitswissenschaften





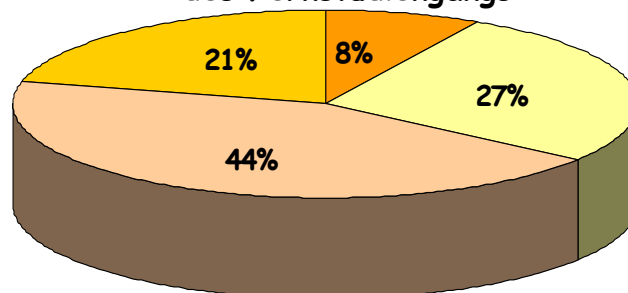
Fernstudium Angewandte Gesundheitswissenschaften

Zielgruppe	Berufstätige mit einschlägiger Berufsausbildung in Tätigkeitsfeldern des Gesundheits- und Sozialwesens (mind. 3-jährige Berufspraxis)
Studiendauer und -organisation	4 Semester, berufsbegleitend durch Präsenz- und Fernstudienphasen <input type="checkbox"/> Nutzung einer selbstorganisierten Telelearning-Plattform
Kapazität	100 Studierende
Studieninhalte	<input type="checkbox"/> Gesundheitswissenschaften für Gesundheitsberufe <input type="checkbox"/> Gesundheitsförderung und Prävention <input type="checkbox"/> Organisations- und Strukturentwicklung <input type="checkbox"/> Projektentwicklung/-management und Qualitätssicherung
Ziel	Qualifikation für berufliche Tätigkeiten auf der mittleren Personalebene
Besonderheit	Wechsel in den BHC-Studiengang oder den MPH-Studiengang durch das Absolvieren von Brückenkursen
Studienabschluss	Zertifikat „Gesundheitsmanager/in“



Arbeitsmarktrelevanz

Beschäftigungsträger der TeilnehmerInnen
des Fernstudiengangs

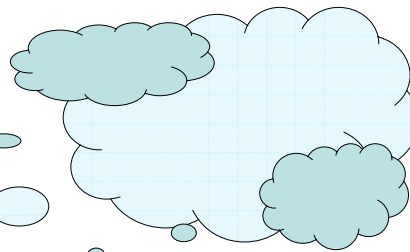


- Öffentlicher Gesundheitsdienst/Ämter/Behörden
- Kranken- und Pflegekassen
- Versorgungseinrichtungen
- Bildungseinrichtungen/Wirtschaftsorganisationen



Master of Science in Epidemiology (MSE)

Zielgruppe	HochschulabsolventInnen mit einschlägiger Berufserfahrung
Studiendauer/-organisation	4 Semester, berufsbegleitend, regelmäßige Präsenzphasen an Wochenenden gemeinsame Durchführung in Kooperation mit der Universität Düsseldorf
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> □ Vertiefung analytisch-methodischer Kenntnisse in epidemiologischen Anwendungsfeldern □ fortgeschrittene Verfahren der medizinischen Dokumentation, Epidemiologie und Statistik
Ziel	Professionalisierung durch eine Qualifizierung und Spezialisierung für Tätigkeitsfelder in der epidemiologischen Forschung
Besonderheit	<ul style="list-style-type: none"> □ BMBF-Förderung bis Ende 2005 □ Integration internationaler Lehrkräfte



Perspektiven gesundheitswissenschaftlicher Studiengänge



Wandel von der Krankheits- zur Gesundheitsorientierung

- erhöht die Nachfrage nach AbsolventInnen mit gesundheitswissenschaftlichen Qualifikationsprofilen



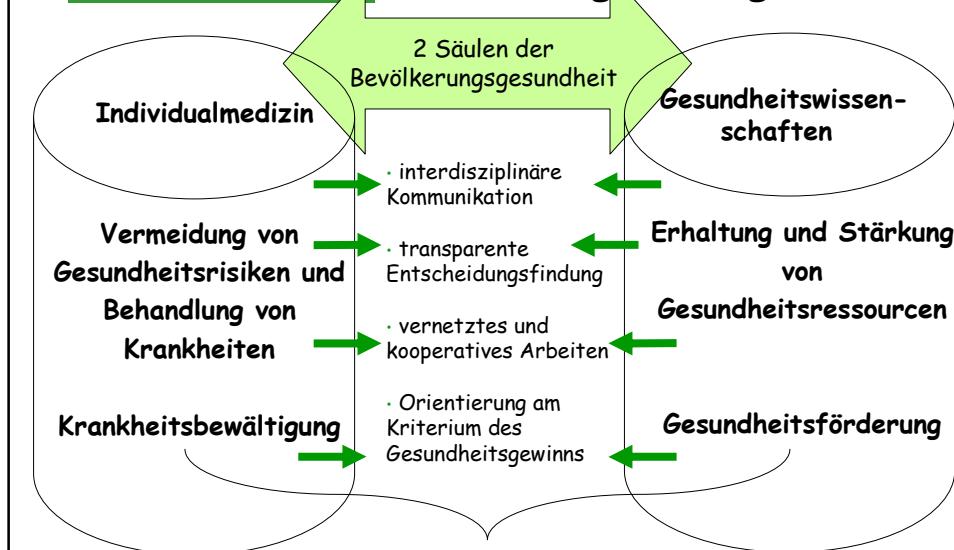
Beispiel: Mediziner Ausbildung

Integration von gesundheitswissenschaftlichen Inhalten z.B. ...

- Einführung in gesundheitswissenschaftliche Konzepte und Modelle
- Grundzüge der Organisation des Gesundheitssystems
- Gesundheitsversorgung im Kontext sozialer und gesundheitlicher Ungleichheit
- Bedarfe besonderer Zielgruppen (z.B. MigrantInnen, Frauen)
- Chancen und Probleme multiprofessioneller Zusammenarbeit und Interdisziplinarität



Chancen für die Überwindung disziplinärer Abgrenzung





Gesundheitswissen- schaftliche

Professionalisierungs- -chancen durch

- Präzisierung der diversen gesundheitswissensch. Berufsbilder
- Erschließung neuer Berufsfelder
- Verbreitung von gesundheitswissensch. Forschungsergebnissen

Professionalisierungs- hemmnisse durch

- unzureichende klare Abgrenzung zu anderen Berufen und Tätigkeiten
- mangelhafte Kooperations- und Kommunikationskompetenzen
- erschwerte Kommunikation gesundheitswissensch. (Zusatz-)Qualifikationen nach außen



Handlungsbedarf

- Steigerung von Bekanntheitsgrad, Transparenz und Akzeptanz gesundheitswissenschaftlicher Qualifikationen z.B. bei Leistungsträgern/-erbringern u. potenziellen Beschäftigungsträgern
- curriculare Weiterentwicklung durch Abstimmung mit bestehenden Anforderungen im Berufsfeld auf der Basis von
 - Verbleibstudien ehem. AbsolventInnen
 - Analysen aktueller Stellenausschreibungen
 - Bedarfserhebungen bei Beschäftigungsträgern und Leistungsanbietern
- Förderung der berufspolitischen Organisation von GesundheitswissenschaftlerInnen → Stärkung der eigenen Berufsrollenidentität

University of Bielefeld



Bedeutsame berufspolitische Informationsquellen



Public Health-Portal



Deutscher Verband für Gesundheitswissenschaften und Public Health e.V.



Deutsche Gesellschaft für Public Health e. V

University of Bielefeld



Bedeutsame berufspolitische Informationsquellen



Deutsche Koordinierungsstelle für Gesundheitswissenschaften



Absolventen Deutschland (PHAD) e.V.





Literatur

- Rattey, P.; Jäger, D.; Kelm, S.; Kallischnigg, G. (2005) Berufschancen und Zufriedenheit von Public Health-Absolvent/-innen. In: Gesundheit Berlin e.V. (Hrsg.): Infodienst für Gesundheitsförderung 1: 14.

- Dierks, ML, Koppelin, F. (Hrsg) (2004): Public Health Ausbildungsprofile und Berufsperspektiven in Deutschland. German Coordination Agency for public health.



Literatur

- Pundt, J. (2005) (Hrsg): Professionalisierung im Gesundheitswesen. Positionen - Potenziale - Perspektiven. Bern: Huber

- Lorenz, H.-J. / Pundt, J. (2004): Berufliche Entwicklungen und Perspektiven durch das Public Health Studium: Lohnt sich die gesundheitswissenschaftliche Ausbildung?
Publikationsreihe des Berliner Zentrums für Public Health der Technischen Universität Berlin. Blauen Reihe, ISSN 0949-075.
Download unter:
bzph.de/e4/e91/reihe_name99/public_Item1111/2004-05_ger.pdf